



Bewerbungsanschreiben I.S.I.2011

Das Sonderpädagogische Förderzentrum **Erich Kästner Schule** ist eine Förderschule, die ihren Auftrag in der besonderen Betreuung und Beschulung von Kindern mit dem Förderbedarf in den **Förderschwerpunkten Sprache, Lernen und sozial emotionale Entwicklung** sieht.



Nähern Sie sich als aufmerksamer Besucher der Erich Kästner Schule so fällt Ihnen sofort die Besonderheit des Schulgebäudes mit seinem ungewöhnlichen Charakter der Vielfalt und Verschiedenheit ins Auge. Hineingeschmiegt in das Tal des kleinen Sickerbaches betrachten Sie ein Haus, das in aufeinander folgenden Phasen gewachsen ist.

Zunächst der Klinkerbau der späten Siebziger-Jahre:



Die Sonderschule für Lernbehinderte etablierte sich als eigenständige Schulart und dies zeigte der Landkreis Kitzingen deutlich mit seinem stabilen Schulgebäude. Die Schülerzahlen stiegen an, die Schule wuchs und mit ihr wuchs auch ein Fördersystem, das die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen (damals noch anders bezeichnet) aus dem gesamten Landkreis und der Stadt Kitzingen aufnahm und deren Lehrkräfte unterstützte.

Die Eingliederung in die Kitzinger Schullandschaft war nicht nur gebäudetechnisch erfolgt.

Dann kam der Paradigmenwechsel und aus der Sonderschule für Lernbehinderte wurde das Sonderpädagogische Förderzentrum, dessen Kompetenzen sich weiter ausbreiteten durch mobile Dienste und Hilfen. Mit der Ausweitung auf die drei Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung nahm die Zahl der Kinder, deren schulischer Weg zu uns führte weiter zu, ein Ausbau des Schulgebäudes wurde erforderlich.

Dieser Ausbau ist zum einen räumlich zu erkennen:



Eher filigran ergänzt ein heller und freundlicher Gebäudetrakt den vorhandenen Altbau. Er zeichnet sich aber auch im pädagogischen Denken und Handeln ab. Der Neubau fiel in die Zeit der Jahrtausendwende und etablierte sich damit in einer Zeit, in der das Defizitdenken der Sonderpädagogik einem Förderbedarfsorientierten Handeln gewichen war. Einem Handeln, das ausgehend von einer positiv blickenden Fragehaltung das Kind betrachtet.

Hell, klar strukturiert bei alle Größe und Weite, und zugleich offen und einladend soll unser Schulgebäude sein. Unsere Offenheit ist uns ein besonderes Gut. Sie wird sichtbar beim Betreten des Schulgeländes. Hat man einmal die kleine Brücke zu uns überwunden, dann wird man nicht konfrontiert mit Zäunen, Mauern oder verschlossenen Türen.

Auch hier ist nicht nur der räumlich-architektonische Plan unserer Schule gemeint, sondern ebenso unser pädagogische Denkweise und Haltung.

Klar strukturiert gliedert sich unser Leitungs-, Stufen-, Klassen-, Gruppensystem.

Offen und einladend gestalten sich die Unterrichtsinhalte und Projekte.

Das Einzugsgebiet unserer Schule umfasst den gesamten Landkreis und die Stadt Kitzingen. Neben Kindern aus eher ländlichen Gebieten besuchen auch zahlreiche Kinder aus einem Stadtteil Kitzingen, in dem viel sozial benachteiligte und bildungsferne Familien leben, unsere Schule.

Das Förderzentrum hat die Aufgabe der frühen Förderung (SVE), der integrativen Förderung im Rahmen der Regelkindergärten und der Regelschule, ebenso wie die Beschulung und Förderung am Lernort Förderschule.

Mit der Änderung des BayEuG im August 2003 wurden Beratungsdienste für Eltern, Schüler und Regelschule, Fortbildungsangebote für die Regelschule, Beratung und Fortbildung der Eltern, Unterricht in Kooperationsklassen zur Integration im Regelschulsystem zur zentralen Aufgabe unserer Schule. Die Umsetzung der UN-Konvention und der Wunsch, Inklusion zu realisieren zeigt in unserer Einrichtung erste Auswirkungen, die sich deutlich in der Zusammenarbeit mit den umliegenden Grund- und Mittelschulen widerspiegelt.

Gleichwohl bleibt unsere Schule jedoch als Förderort in allen Bereichen der schulischen Bildung ein fester Bestandteil für Eltern und Kinder in unserem Schulamtsbezirk.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit unserer Schule bilden zwei Konzepte zu den Themen sozial-emotionale Entwicklung und Lernen auf der Basis des systemischen Ansatzes und des Konstruktivismus.

Im Folgenden wollen wir versuchen, einen exemplarischen Einblick in die verschiedensten Bereiche unseres pädagogischen Handelns zu geben.



Lernen und Leistung

Wir als sonderpädagogisches Förderzentrum leisten einen riesigen Spagat wenn wir uns mit dem Begriff Leistung intensiv auseinandersetzen. Der Spannungsbogen an Leistungsfähigkeit bei den SchülerInnen ist groß. Das Spannungsfeld, in dem sich die Eltern bewegen, spannt sich von sehr hohen Ansprüchen eines Besuchs des Gymnasiums oder zumindest der Realschule über die bestmögliche Vorbereitung auf Berufsausbildung bis hin zu einfach nur fit machen für das Leben. Ganz am anderen Ende dieses Spannungsbogens steht das Aufbewahren des Kindes, damit zuhause für einige Stunden niemand sich um das Kind kümmern muss. Bei wem liegt hier Leistung??

Darin, dass das Kind überhaupt den Weg in die Schule findet? Darin, dass es dem Kind gelingt mit anderen Personen über eine gewisse Zeit klar zu kommen, ohne größere Aggressivitätsausbrüche? Oder liegt die Leistung auf Seite des Lehrers, der dieses Kind motiviert seinem Unterricht zu folgen?

Leistung hat einen besonderen Stellenwert in unserem Haus, doch ist die Leistung unserer SchülerInnen, so sehr sie sich an der Regelschule orientieren muss unter dem Blickwinkel der Besonderheit zu betrachten.

Wir können, dürfen und wollen uns nicht an der Zahl der erfolgreichen Übertritte zurück an die Regelschule messen, denn zu viele unserer Schülerlaufbahnen sind verworren und verzwickelt. Nur wenige SchülerInnen laufen geradlinig durch unser Förderschulsystem ohne Leistungsplateaus, auf denen sie sich erst wieder neu sortieren müssen.

Deshalb gehen wir einen besonderen Weg um SchülerInnen zu Leistungsbereitschaft zu motivieren und deshalb wählen wir besondere Wege, auf denen SchülerInnen Leistung zeigen können.

Leistung spielt sich bei uns verstärkt im aktiven Handeln ab. Auf intellektueller Ebene bietet das Mathematikzimmer vielfältige Möglichkeiten mathematische Prozesse materialgeleitet zu erfahren. SchülerInnen stellen sich die Unterrichtsmedien gegenseitig vor, erklären, kontrollieren, üben. Eine Form der Leistungsmessung, die auch dem schwach begabten Kind zu Leistung verhilft. Expertengruppen arbeiten sich in ein Thema ein, bereiten es mit einem Lehrer soweit didaktisch und inhaltlich auf, dass sie die Aufgabe der Weitervermittlung übernehmen können. SchülerInnen begeben sich in die Rolle der Lehrenden, gleichzeitig auch der Überprüfenden und Darstellenden.

Die tatsächlichen Lehrenden treten in den Hintergrund, ermöglichen Lernen, stellen bereit und beraten im Notfall. Hier werden von SchülerInnen Höchstleistungen gefordert, sind sie doch gerade mal im Grundschulalter.

Wir nennen diese Unterrichtsformen „Besondere Projekte“, in einem Jahr drehte sich ein besonderes Projekt um das Thema Mittelalter, im nächsten Schuljahr ging es um den Main, dann wieder um den Zauber der Mathematik.

Leistungen, die auf das reale Leben vorbereiten, gleichzeitig aber auch eine hohe Anforderung stellen erbringen Jugendliche jede Woche in den Praktika (9. Jgst), in der Schülerübungsfirma (8.Jgst) oder beim Berufs- und lebensorientierten Unterricht (7.Jgst). In diesen Tätigkeitsfeldern steht das planerische Vorgehen verbunden mit dem Eingewöhnen in unterschiedliche Berufsfelder im Mittelpunkt. Praktische Tätigkeiten werden mit theoretischem Hintergrund verknüpft. Aus diesem Handeln erwächst die Basis für die Abschlussarbeiten, die sowohl aus einem theoretischen Prüfungsteil und dem praktischen Erstellen eines Werkstückes bestehen. Ein solches Werkstück kann z.B. aus verschiedenen gebundenen Blumensträußen bestehen mit dem theoretischen Hintergrund über Herkunft, Pflege, Binden von Blumen.

Besondere Leistung erbringen alle SchülerInnen auf sportlichem Gebiet. Bei den Wintersporttagen lernen auch die Jüngsten (schulvorbereitende Einrichtung) schon das Schlittschuh laufen, es wird wenn möglich gerodelt oder Eisstock schießen geübt. Sportmöglichkeiten, die eher selten sind in einer winterarmen Region wie dem Maintal, daher spornen sie einige Kinder ganz besonders an. Im Sommer erfahren die Kinder und Jugendlichen was es heißt körperliche Leistungsgrenzen zu erfahren, wenn alle sich am Schultriathlon beteiligen. Die Leistung liegt im Durchhalten, etwas das vor allem Kinder mit der Diagnose ADHS nur schwer können. Eine besondere Leistung für alle Erwachsenen liegt in der Koordination der Veranstaltung, bei der das soziale Engagement und die Kooperation mit einem Gymnasium besonders zum Tragen kommen.



Vielfalt auf vielfältigsten Ebenen

Ein sonderpädagogisches Förderzentrum, wie es die Erich Kästner Schule darstellt ist per se ein Gebilde, das von Vielfalt, mit Vielfalt und durch Vielfalt lebt.

Die SchülerInnen unserer Einrichtung (die jüngsten sind drei, die ältesten 16 Jahre alt) wohnen alle im Landkreis Kitzingen, einem Flächenlandkreis der landschaftlich, strukturell und kulturell sehr unterschiedliche Ausprägungen fränkischen Lebens zeigt, reicht er doch vom eher flachen und milden Mainufer bis hin in die raue und hügelige Landschaft des Steigerwalds. Viele Menschen aus südosteuropäischen Staaten leben hier schon seit Generationen, Spätaussiedler aus den ehemaligen GUS-Staaten haben sich in den kleineren Orten des Landkreises niedergelassen. Allem voran war Kitzingen über 40 Jahre Garnisonsstadt mit einem hohen Anteil amerikanischer Mitbürger, was noch heute überall erfahrbar ist. So sind viele unserer SchülerInnen „internationaler“ Herkunft, ohne offiziell einen sogenannten Migrationshintergrund zu haben. Es ist schon immer selbstverständlich, dass Menschen unterschiedlichster Kulturkreise hier miteinander leben und gemeinsam unsere Schule besuchen. Unsere Kinder und Jugendlichen stammen ebenso aus bildungsnahen wie aus bildungsfernen Familien, aus sozialschwachen Lebenswelten wie aus Akademikerfamilien, aus Patchworkfamilien, Familienclans oder Heimeinrichtungen.

An unserer Schule ist sie nicht zu finden „die klassische Familie“ oder „die typische Wohngegend“ ebenso wenig wie „das prädestinierte Erich Kästner Schulkind“.

Die Ausrichtung auf die drei Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „sozial-emotionale Entwicklung“ bedeutet eine Vielfalt in Bezug auf den Förderbedarf, d.h. die Ursache ihrer besonderen Förderwürdigkeit sowohl in der Art des Störungsbildes, wie in der Ausprägungsform bzw. im Ausprägungsgrad. Ganz natürlich erwächst für unsere Einrichtung daraus die Notwendigkeit Unterricht, d.h. Lernen auf vielfältigste Weise zu gestalten. Die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten, von Bildung und von Lebensstrategien bei Kindern und Jugendlichen mit den verschiedensten Lernvoraussetzungen und den vielfältigsten Lebensumständen muss immer unter dem Aspekt betrachtet werden:

„Was braucht dieses Kind um sich unter dem Aspekt lernen weiter zu entwickeln?“

In den verschiedenen „Lebensbezogenen Arbeitsgemeinschaften“ kann sich jeder Schüler ab der 5. Klasse Themenbereiche auswählen, die praktisches Arbeiten, tätiges Anwenden und individuelle Förderung verbinden. So wird im Schulgarten von der Planung über Aussaat, Pflege, Ernte und Verarbeitung ganzjährig Naturerleben, Gemeinschaftserleben und die Förderung der Kulturtechniken auf vielfältigste Weise verknüpft. In der AG „Bienen“ wird Imkerei auf professionellem Niveau betrieben.

In allen Klassen bzw. Lerngruppen werden Prinzipien offenen Unterrichts bzw. entdeckenden Lernens auf sehr vielfältige Weise realisiert. Die Vielfalt des Kollegiums (unterschiedlichste Ausbildungsrichtungen und Interessenschwerpunkte)

bietet eine breite Palette an pädagogischen Fachrichtungen die eng miteinander verwoben unsere Arbeit ausmachen (was allerdings keinen Fleckenteppich sondern eine klar strukturierte Pädagogiklandkarte darstellt):

**Tell me and I will forget
Show me and maybe I will remember
Involve me and I will learn**

Jede professionelle Pädagogik kann nur eine Pädagogik der Vielfalt sein, die dabei alle Unterschiedlichkeit bündelt, um sie auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten: die Weiterentwicklung jeder einzelnen Persönlichkeit im sozialen Kontext.

Unser Unterricht erhebt den Anspruch, Lernen zu aktivieren und lösbar Probleme zu finden indem er den Blick auf die „special needs“ richtet und eine gute Fehlerkultur entwickelt. Hierbei hat das Prinzip der richtigen Fehler und der falschen Richtigkeit

Gültigkeit. Er lädt die Kinder ein zum „Querdenken“, fördert ihr Bedürfnis Fragen zu formulieren, deren Antworten sich für sie in der handelnden Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen ergeben. Nichtwissen, Hilflosigkeit und Verwirrung gelten als kostbare Ressourcen in aktiven, erlebnisbezogenen und offenen Lernprozessen.

Diesen Ansprüchen versuchen wir in unterschiedlicher Form in den einzelnen Stufen durch besondere der jeweiligen Entwicklungsstufe entsprechenden methodischen Herangehensweisen gerecht zu werden.

In den Klassen der Unterstufe findet sich dieses Ziel bspw. in der Arbeit nach Montessori und in der Freiarbeit wieder. Hier kümmert sich ein Team aus Lehrkräften mit – wie in den anderen Stufen auch – einem gewählten Leiter um das Weiterkommen der ihnen anvertrauten Schülerschaft.

Ein wichtiges, die Kinder unterstützendes Instrumentarium, das Struktur finden und die Arbeit ins Bewusstsein rücken lässt, stellen hierbei unterschiedliche Hilfsmittel wie der Wochenplan, die Portfolioarbeit oder Lerntagebuch dar, die ständige Begleiter des Lernprozesses sind.

Die Mittelstufe erhöht den selbstständigen Anteil mittels der Projektarbeit weiter. Hierbei bilden sich die Schüler unter anderem zu Expertengruppen aus und tauschen ihr erworbenes Wissen klassen- und stufenübergreifend untereinander aus.

Beim eigenverantwortlichen Arbeiten EVA der Oberstufe versuchen die Schüler in klassenübergreifenden Lehrgängen ihrem individuellen Tempo gemäß sich die Inhalte des Mathematikunterrichts anhand eines „Fahrplans“ selbst zu erarbeiten. Die Einrichtung eines Mathezimmers mit einer Vielzahl von Materialien soll dem handelnden und erfahrbaren Lernen Raum einräumen. Ein wichtiges Instrument der Selbstreflexion stellt hierbei ein Protokollbogen dar, in dem die Schüler ihre Arbeit nach wichtigen Kriterien wie Konzentration, Ausdauer und Menge bewerten und vor Allem auch im Reflexionsgespräch in der Gruppe beschreiben.

So bringen nicht nur unterschiedliche Unterrichtsformen eine Öffnung des Klassenraumes, sondern auch Lehrerfortbildung mit Berufsbezogenheit sowie Teamteaching und Hospitationen sowohl der Lehrkräfte untereinander als auch der Besuch von Praktikanten und Studenten im Rahmen ihrer Ausbildung an der Universität Würzburg.

Zur gezielten Kompetenzerweiterung findet in jedem Schuljahr eine Fortbildungsinitiative „Miteinander und Füreinander“ statt. Eigenes Expertenwissen der KollegInnen wird in Workshops an interessierte KollegInnen weiter geben. Aus einem vielfältigen Angebot von ca. 16 unterschiedlichen Workshops kann jeder 3 Themen auswählen. Neben dem Besuch eines Workshops hat jede(r) im Kollegium auch die Möglichkeit eine Fortbildung anzubieten oder einen Referenten zu empfehlen, der diesen dann übernimmt.

Eine besonders wichtige Veränderung der vergangenen Jahre war die Öffnung der Oberstufe zu einer sehr praxisorientierten Arbeitsweise durch die Gründung von Schülerfirmen im Schuljahr 2004/2005 im Rahmen der Berufs- und Lebensorientierung BLO. Sie kommen dem elementaren Bildungsauftrag von Sonderpädagogischen Förderzentren nach, die Schülerinnen und Schüler auf eine erfolgsversprechende Berufswahl und auf möglichst nahtlose Übergänge in die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten. Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie z.B. Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Durchhaltevermögen etc. erscheint gerade bei unseren Schülern notwendig, da diese besonders große Probleme bezüglich der beruflichen Integration aufweisen. Der Kern unserer Idee lautet: Unsere Schüler für die Berufswelt fit zu machen und für das Leben zu stärken. Durch Schlüsselqualifikationstraining und einen hohen Praxisanteil von mind. einem BLO-Tag pro Woche werden die Jugendlichen adäquat und

individuell gefördert, so dass die Zahl späterer Ausbildungs- bzw. Arbeitsabbrüche eventuell reduziert wird. Parallel dazu wird die Bewährung im beruflichen Umfeld durch Praktika bis zur neunten Klasse kontinuierlich gesteigert.

Der besonderen Wichtigkeit außerschulischer Lernorte begegnen wir mit unserem Projekt Waldschule in Zusammenarbeit mit dem Bergwaldprojekt Deutschland. Durch das intensive Eintauchen in die Natur, die positiven Eindrücke der eigene Leistungsfähigkeit und die erlebte Freude beim gemeinsamen Arbeiten werden überraschende positive Änderungen im Sozialverhalten und der Arbeitsmotivation der SchülerInnen erkennbar. Es stellt eine wirksame Möglichkeit zur Förderung von Umweltbewusstsein aber auch der Lernfähigkeiten und der sozialen und emotionalen Entwicklung.

Einen jährlichen Höhepunkt findet unsere schulische Unterrichtsarbeit immer wieder in der Projektwoche. In der die gesamte Schule Projekte rund um ein Thema gestaltet.



Verantwortung und Beziehung

Gemäß dem systemisch-konstruktivistischen Ansatz kommt dem sogenannten soft-factor „Verantwortung übernehmen“ eine übergeordnete Bedeutung zu. In der Erich Kästner Schule steht der Übernahme von Verantwortung als oberstes Bildungsziel über allen weiteren Aufgabenbereichen. Hierbei geht es vor allem um eine vielfältige Sicht- und Handlungsweise, die sich aus diesem Ziel ergibt. Zu nennen ist die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen und für die eigene persönliche Entwicklung, für das Gelingen eines weitestgehend konfliktfreien Miteinanders und eine gewaltfreie Kommunikation und Interaktion, für Mitmenschen außerhalb des schulischen Umfelds, für eine kritische Sichtweise im gesamtgesellschaftlichen und politischen Kontext.

Dazu gehört im weiteren Sinn auch Verantwortung zu übernehmen für das „Haus in dem wir lernen“, d.h. das Schulgebäude und Schulgelände.

Bezogen auf die Eigenverantwortung und Selbstorganisation des Lernenden werden in der EKS Unterrichtsformen angeboten, die diese Fähigkeit bei den Schülern entwickeln. Stark vertreten in allen Bereichen der EKS sind die Arbeits- und Unterrichtsformen der Maria Montessori.

Die Arbeit mit Lerntagebüchern, Lernportfolio und Freiarbeit sollen die Schüler systematisch und gezielt zur Erkenntnis befähigen, dass sie Lerninhalt, Lernprozesse und Lernergebnisse selbst bestimmen. Der Lehrer rückt bei einer solchen Zielsetzung in seiner Rolle als „Wissensvermittler“ in den Hintergrund.

Er organisiert vielmehr vielfältige Lernangebote, bietet diese den Schülern altersgerecht an, begleitet sie professionell in ihrem Tun und wird so zum „Facilitator“. Unerlässlich hierbei ist

die Reflektion über Lernwege und Lernergebnisse. So wird dem Gedankenaustausch und dem Nachdenken über Themen ausreichend Raum und Zeit gegeben. Über das eigene Lernen hinaus gibt es Verantwortung für Schulklima, Schulleben, Mitschüler und Kollegen zu entwickeln. In vielseitigen Projekten rund um den Schulalltag bieten sich den Schülern in der EKS Übungsfelder an. Diese zeigen sich in der Führung eines Pausenkiosks, in dem Einkauf und Verkauf und damit verbundene Wirtschaftlichkeit trainiert wird, ebenso wie bei der selbst hergestellten Pausenverpflegung und dem Betrieb eines Schülercafés mit Mittagsverpflegung, bei der es vor allem auf Zuverlässigkeit ankommt.

Die SchülerInnen der Oberstufe können im Projekt „Pausenpanther“ Verantwortung für konfliktfreie Pausen übernehmen. In den unteren Klassen und in der Vorschule helfen ältere SchülerInnen den Lehrkräften bei der Durchführung von Sport- und Spielfesten. Ebenso unterstützen sie die kleineren Schüler beim Lesen, Schreiben und Rechnen indem sie zeitweise im Unterricht der Jüngeren hospitieren. Ein weiteres Aufgabenfeld zur Übernahme von Verantwortung bietet die Pflege und Gestaltung des Schulhauses.

So konnten ältere Schüler bei der Arbeit ihrer Schülerübungsfirma bereits Maler- und Holzarbeiten zur Instandhaltung des Schulgebäudes vornehmen.

Im Außengelände wie auch im Inneren des Gebäudes finden sich dafür einige Beweise. Mit den Schülern gemeinsam wurden zwei „Kunst-am-Bau-Projekte“ durchgeführt. Vandalismus und Zerstörung finden auf diesem Hintergrund kaum statt, lediglich durch Besucher von außerhalb. Die Schüler identifizieren sich in hohem Maß mit ihrer Schule und entwickeln somit eine größere Achtung vor den Sachen und Personen, die mit dieser Schule in Zusammenhang stehen.

Im gegenseitigen Miteinander wird das Konzept des „Gewaltfreien Widerstandes“ nach Haim Omer und Arist von Schlippe in der EKS umgesetzt.

Vielfältige Fortbildungsangebote führen zu einem achtungsvollen Umgang aller. Das Konzept betont die Pflicht zum Widerstand gegen die Gewalt und den Aufbau einer Beziehungskultur, die den Dialog sucht, nicht die Person sondern das gewalttätige Verhalten verurteilt. Interventionen wie Ankündigung, sit-in, alternativer Schulausschluss werden mit Kollegen, wie auch mit Eltern und Schülern durchgeführt. Schüler wie Kollegen müssen hier ein hohes Maß an Verantwortung für ihr Handeln entwickeln. Präsenz und Eintreten für eine positive Streitkultur werden abverlangt und helfen einen achtungsvollen wertschätzenden Umgang mit schwierigsten Konfliktsituationen zu entwickeln.

Einen weiteren Aspekt zur Entwicklung von Verantwortung versucht die EKS mit der Durchführung bestimmter sozialer Projekte umzusetzen. Schülerinnen und Schüler bieten Mitbürgern (z.B. im benachbarten Altenheim) Dienstleistungen, wie Einkaufen, Spazieren gehen, Freizeitgestaltung an. Die Pflege von Denkmälern und Judenfriedhöfen in der Umgebung der Schule waren ebenfalls Inhalte von bereits durchgeführten Projekten.



Schulklima und Schulleben

Der erste Eindruck, den viele Besucher unserer Einrichtung immer wieder äußern, betont die angenehme und freundliche Atmosphäre unseres Hauses.

Diese liegt wohl nicht nur im äußeren Erscheinungsbild begründet, das entscheidend durch unsere Schüler mit gestaltet wurde und immer noch wird. Angefangen von der Gestaltung des Mosaiks im Bodenbelag des Pausenhofes über den Lehmofen bis hin zu den aus Stein gehauenen Figuren, der Figurenbeute als Bienenstock und der neuen Pergola und dem Schulgarten mit Insektenhotel im Außenbereich oder durch Bilder und Objekte im Innenbereich, entstanden fast alle Werke durch Schülerhand. So spiegelt sich in der architektonischen Verbindung des Backsteinaltbaus mit dem aluverkleideten Neubau nicht nur die Vereinigung von Gegensätzen, sondern es zeigt sich auch ein schön anzusehender Bau in einem ins Umfeld gewachsenem belebten Ambiente an einem hübschen Bachlauf.

Aber nicht nur die äußeren Strukturen stimmen den Besucher ein, der freundliche Empfang setzt sich im Haus fort. Sich respektvoll grüßende Schüler und Lehrer zeugen von einer positiven Atmosphäre. Das Aussehen und der Zustand des Schulhauses zeigt, dass seine Bewohner es zu schätzen wissen, pfleglich und sorgsam damit umgehen und es zu ihrem Wohlbefinden schön gestalten. Gemeinsamkeit entsteht aber nicht nur durch einen angenehmen Rahmen, sondern umso mehr durch Aktivitäten, die nicht immer explizit Unterricht sind, jedoch eine nicht minder bildende Wirkung haben.

Im unterrichtlichen Rahmen finden außergewöhnliche Veranstaltungen ihren Platz, wie der Vorlesetag oder das Schulkino in einem eigenen kleinen Saal. Gemeinsame Frühstücke, Feste und Feiern zu besonderen Anlässen, wie zur Einschulung das Schultütenfest und die Abschlussfeier heißt es zu begehen. Zwischen diesen „größten“ Anlässen bietet der Schulalltag noch viele weitere Möglichkeiten des gemeinsamen Tuns wie Klassenfahrten, Schullandheimaufenthalte, Aktionstage zu aktuellen Themen. Wir veranstalten Projektstage zu den Themen Müll und Gewalt, Messebesuche (Schülerfirmenmesse Nordbayern, Mainfrankenmesse) und den Besuch von Lern- und Arbeitsgemeinschaften. Diese sind frei wählbar und finden als Pflichtveranstaltung immer Dienstagnachmittags statt.

Die Mittagsverpflegung an diesem Tag übernimmt dabei das Schülercafe, eine der an unserer Schule tätigen Schülerfirmen. Ebenso wird der tägliche Pausenverkauf von unseren Oberstufenschülern in der Vorbereitung und im Verkauf mitgetragen.

In der langen Mittagspause können sich die Schüler nicht nur Räder aus dem Fahrradverleih des Fuhrparks der LAG „Rund ums Rad“ leihen, um ihre freie Zeit aktiv zu gestalten, sondern auch in die Schulbücherei gehen, die Videoaufsicht besuchen oder einer anderen sportlichen Betätigung auf dem Schulgelände nachgehen.

Die Möglichkeit zum Besuch der Tagesstätte besteht für SchülerInnen der Unterstufe, die Mittelstufenkinder nehmen die erweiterte Mittagsbetreuung wahr und in den Jahrgangsstufen 5 und 6 gibt es Ganztagsklassen. Somit bieten wir ein breites Spektrum an Möglichkeiten einer Ganztagesversorgung an.

Ein wichtiges Medium der Dokumentation unseres eigenen Tuns ist, neben einer jährlich erscheinenden und bereits prämierten Schülerzeitung, unsere schuleigene Homepage. Sie ist ein Pool der Information, auf der viele Bilder, wichtige Informationen zur Schule, den Veranstaltungen und zu den Konzepten unserer Arbeit zu finden ist.

Innerhalb der Lehrerschaft bieten Konferenzen, gemeinsame Ausflüge und Veranstaltungen zur Lehrergesundheit vielfältige Möglichkeiten das Zusammenleben zu gestalten.

Ein nicht zu vernachlässigender Partner wenn nicht sogar der wichtigste sind die Eltern unserer Schüler. Sie finden sich nicht nur zu Elternabenden an der Schule ein, sondern nehmen auch aktiv am Schulleben teil. Sei es bei Tombolas, beim Schulfest, im Elternbeirat oder an Elternworkshops. In gemeinsam gestalteten Aktionen auch mit anderen Einrichtungen trägt der Elternbeirat immer dazu bei, dass Schulleben und Unterricht bereichert werden.

Schulentwicklung an der Erich Kästner Schule in Kitzingen

Die Aufgaben, denen Schule in einer multidimensionalen Gesellschaft heute gegenübersteht, lassen nur ansatzweise die Komplexität des Lehrerberufes vermuten. Das Anforderungsprofil reicht von Wissensvermittlung, Erzeugung von Leistungsmotivation, Entwicklung von Verantwortung, Bildungs- und Erziehungsauftrag, Beratung in Lebensfragen, bis hin zur Aufgabe der professionellen Beziehungsgestaltung zwischen Lehrer, Kind und Eltern. Dies erfordert eine Lehrerpersönlichkeit mit hohem Fachwissen in Methodik und Didaktik des Unterrichtens, ebenso wie in professioneller Beratung. Kommunikative Kompetenz, Bereitschaft zum Dialog und offene Auseinandersetzung mit Problemfeldern sind in unserer Arbeit unabdingbar. Die Erich Kästner Schule versteht sich als eine Institution, die beispielhaft demokratische Strukturen, hohes Engagement und die Bereitschaft zu reflektivem Arbeiten von ihren Mitarbeitern fordert. Hierbei geht es vor allem um die Ausbildung so genannter flacher Hierarchien zur Steigerung der Eigenverantwortung jedes einzelnen Kollegen.

Zur Aufhebung komplexer Teamstrukturen gibt es in der Erich Kästner Schule verschiedenste Gremien, die in kleinen überschaubaren Teams selbstständig ihre Aufgaben wahrnehmen. So wurden vier Teams gebildet, die den Jahrgangstufen zuzuordnen sind. Schulvorbereitende Einrichtung, Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe treffen sich regelmäßig unter der Leitung der von Kollegen gewählten Stufenleiter.

Zudem gibt es ein Koordinatorenteam, in dem die Schulleitung und jeweils ein Kollege, als Koordinator für die Arbeit in den verschiedenen Förderschwerpunkten, die konzeptionelle Arbeit strukturieren. Ein weiteres Team organisiert und plant die Arbeit mit den Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf in der sozial emotionalen Entwicklung haben.

Regelmäßige Treffen mit Schulleitung und Leitern der Teams wiederum dienen zur Strukturierung der gesamten Leitungsarbeit. In Gesamtkonferenzen werden Ergebnisse und Bedürfnisse, die sich aus den jeweiligen Untergremien ergeben, zusammengetragen und allen Mitarbeitern zur Kenntnis gegeben. Grundlage dieses Modells bildet die Übertragung von möglichst viel Eigenverantwortung auf die Kollegen.

Seit einigen Jahren besteht in unserem Haus die Möglichkeit zur Supervision. Im Schuljahr 06/07 nahm ein Teil des Kollegiums an einem Teamcoaching mit dem Thema „Autorität ohne Gewalt“ durch einen externen Coach teil. Dieses Projekt hat sich mit internen Ressourcen etabliert unter dem Titel Autorität durch Beziehung.

Das Angebot der schulhausinternen Fort- und Weiterbildung durch Kollegen, kollegiale Fallbesprechung zur gezielten Förderarbeit in Problemsituationen wird von allen Mitarbeitern rege genutzt. Die Erich Kästner Schule versteht sich als eine Schule in der alle Beteiligten einem fortwährenden Lernprozess zur Bewältigung der täglich neuen Herausforderungen unterworfen sind.

Schule kann gelingen, wenn Respekt und Achtung vor sich selbst und dem anderen ein Grundprinzip im alltäglichen Miteinander sind.



Schulentwicklung

Die Phasen unserer Schulentwicklung spiegeln sich wider in den Pädagogischen Tagen, die mit Beginn des intensiven und im Schulleben explizit verankerten Schulentwicklungsprozess ihren Ausgang nahmen. Sie dienen der Entwicklung einer gemeinsamen pädagogischen Ausrichtung ebenso wie dem Schaffen eines gesundheitsförderlichen Berufslebens. Pädagogische Tage haben seit Beginn einen festen Platz im Schuljahr (ein Samstag vor Ostern). Sie werden verpflichtend als schulhausinterne Fortbildung angeboten und über eine Kollegiumsvertretung unter Mitwirkung des Schulleitungsteams organisiert.

1998 – 2003:

Schulentwicklung etabliert sich als gemeinsamer Arbeitsprozess im Kollegium. Zunächst gibt es eine „Konzeptgruppe“ (= Steuergruppe), die sich in der Pflicht sieht den Prozess der Schulentwicklung zu steuern und die Vielfalt der Kompetenzen, Professionen und pädagogischen Ansätze, die im Kollegium vorherrschen unter ein gemeinsames Dach zu bringen, mit der Idee eines gemeinsamen Einrichtungskonzeptes. Wir müssen erst einen pädagogischen Konsens finden, der Ausgangsbasis des gemeinsamen Arbeitens werden kann. So sind die Themen der ersten Jahre zu sehen:

2000	Open Space
2001	Elternarbeit
2002	Psychohygiene
2003	Gestaltpädagogik
2004	Kommunikation

2003 – 2006:

Die Schulleitung konzipiert sich neu und mit ihr das „erweiterte Steuerungsgremium“. Zu den Stufenleitern (SVE, DFK, Mittel- und Oberstufe) kommen die Koordinatoren für die Förderbereiche Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung hinzu. Schulentwicklung kann nunmehr als dreidimensionales Ebenenbild betrachtet werden. In der Vertikalen gibt es die Stufen, in der Horizontalen die Förderschwerpunkte und in der Diagonalen wirkt ein konzipierendes und höchst sensibel steuerndes Leitungsteam. Das Thema Präsenz nimmt breiten Raum ein in den Gedanken und Themen der pädagogischen Konzepte und im gesamten Schulleben. Der pädagogische Auftrag wird gestärkt, viele KollegInnen entwickeln ein verändertes Bild ihrer Lehrerrolle.

2005	Rhythm is it - Präsenz leben
2006	Gewaltfreier Widerstand – Autorität ohne Gewalt
2007	Schwierige Schüler – Autorität durch Beziehung
2008	Supervision / Mobbing

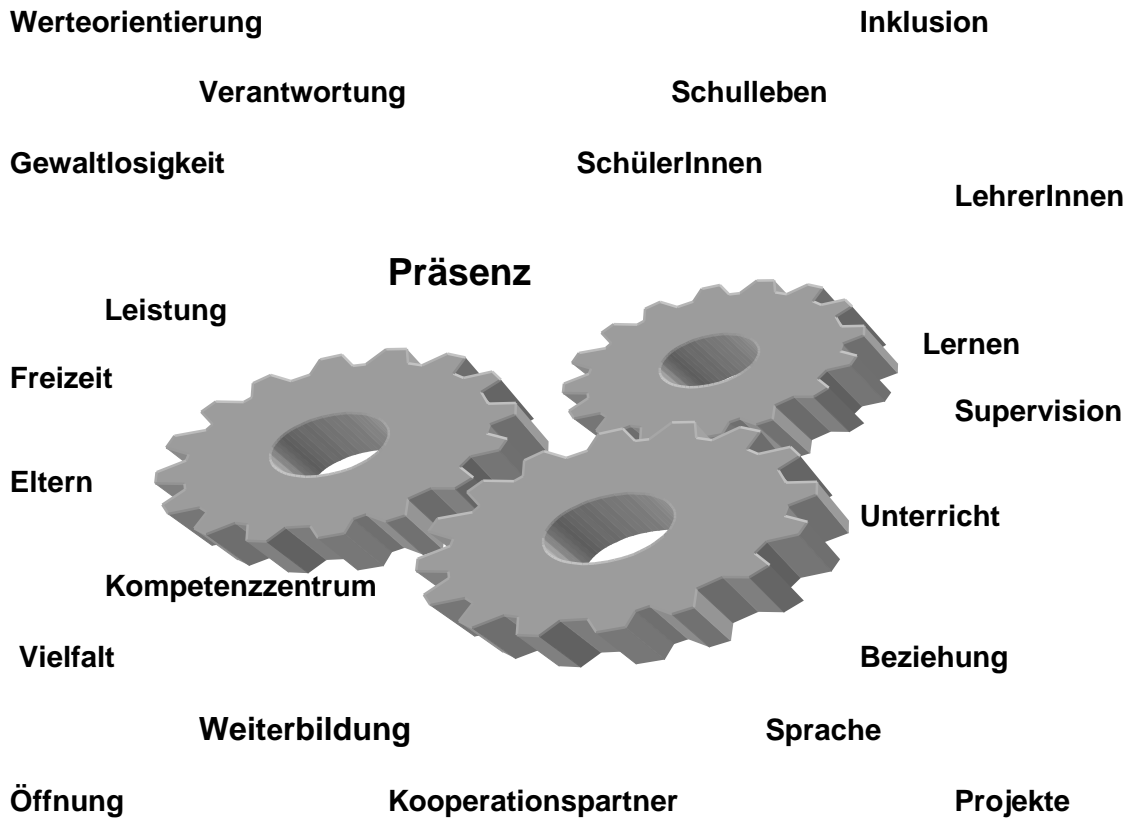
Seit 2006:

Was schon in den Vorjahren wie ein roter Faden sichtbar wurde, ist nun zu einem alles umspannenden Netzwerk geworden: das pädagogische Denken und Handeln ist geprägt von der Idee „Autorität ohne Gewalt und über Beziehung“ zu leben. Im Mittelpunkt steht das Thema Präsenz. Was genau wir darunter verstehen wird im Weiteren ausgeführt. Die Pädagogischen Tage verlassen diesen Rahmen, widmen sich wieder anderen Themenbereichen. Eine neue Form der Beschäftigung mit dem Thema Präsenz etabliert sich. Für die einen ist es selbstverständlich zum handelnden Prinzip geworden, für andere entwickelt sich das Hineinwachsen im Rahmen von Fortbildung und Supervision.

2009	Die vier Elemente
2010	Afrika
2011	Wir sind es uns wert, dass es der Natur gut geht
2012	Gesunde Schule (voraussichtlich)

Unsere Schule steht heute vor einer Vielfalt von Herausforderungen, die zugleich Unterstützungssysteme sein können.

Einige sind hier aufgeführt:



So vielfältig wie hier unser Namensgeber Erich Kästner erscheint, so vielfältig sind auch wir. Es lohnt sich sicher, uns genauer kennen zu lernen.